

# Bissig und böse: „Schonungslos“ auf der Bühne

Das Kabarett-Duo Andreas Breiing und Britta Kungney zeigten im Jungen Theater großartige Kleinkunst

VON UDO GÜLDNER

Eigentlich sollte es die Abschiedstournee des Kabarett-Duos „Die Buschtrommel“ werden. Zumindest in der Besetzung, die seit knapp 25 Jahren der ganzen Republik die Leviten liest. Doch nach einem Unfall Ludger Wilhelms sprang die Musikkabarettistin Britta Kungney ein. In zwei Tagen lernte „Britta von Anklang“ den Text, um neben Andreas Breiing im neuen Programm „Schonungslos“ zu glänzen. Und das Publikum im fast ausverkauften Jungen Theater lernte sie kennen.

FORCHHEIM – Es ist einer der seltenen Momente, in denen sich kein Lacher erhebt. Nicht einmal ein Kichern oder Glucksen. Kein Ton dringt nach vorne auf die Bühne. Dort wo

Andreas Breiing gerade als missgeleitener Engel eine „Entschuldigung ans deutsche Volk“ spricht. Als himmlischer Hitler, der jammert, er habe den Krieg „wenn auch knapp“ verloren, aber eben, im Gegensatz zu Jogi Löw nur eine Chance auf den Titel gehabt. Als germanisch depressiver Spielführer, der „vom Feldzug gegen Polen erst 1943 aus der Zeitung erfahren habe“, und der mit tränenerstickter Stimme grölt, er sei gar kein Nazi gewesen: „Ich war im Widerstand“.

Ein Stück albernes, absurdes Theater, das durch die weiteren Aufmarschpläne des „Dölfi“ konterkariert wird. Der will den Himmel mithilfe arischer Engel „endlich deutsch“ machen. Und hat dazu eine Auswahl an Ersatzbärtchen im Strumpfbund versteckt. Es wird das Merkmal des erfrischend

unkorrekten Abends sein, dass sie mit ihren glänzend gesungenen Einlagen die Schöne spielt, während er mit den politisch heftigen Attacken das Biest personifiziert. Eine Arbeitsteilung, die dem Zuschauer stetige Abwechslung bringt, den beiden Akteuren aber ständige Rollenwechsel zumutet.

## „Mann ohne Rückgrat“

Andreas Breiing als nieselnder Ronald Pofalla etwa, der „als Mann ohne Rückgrat der Bahn den Rücken stärken soll“. Ein Politiker, der ein Staatsunternehmen „international korruptionsfähig“ machen soll. Dazu eine „sozialdarwinistische Partei Deutschlands“, die sich mit ihren „Schröder-Lakaien“ in die „Arbeiter-Verarsche-Front“ einreihet. Alle mit der Mission, einen schlanken Staat

durch das Gürtelengerschnallen der Bürger und durch das Einnehmen von Diäten zu erreichen.

Dann dürfen die zuerst befremdeten, dann begeisterten Zuschauer dabei sein, wie in einer Marketing-Agentur aus einem skrupellosen Landtagskandidaten eine PR-Kreatur wird. Ein Pädophiler, der als „kinderlieb“ vermarktet wird, der autistisch und authentisch nicht auseinanderhalten kann, einer der als Patriot mit Schwert und Gebetbuch „ich bin deutsch ein Stolzler zu sein“ schwadroniert. Deshalb: „Kinder ins Potenzteam, Hose runter, ehrliche Handarbeit, Blasmusik.“

Das Geifernde, Schimpfende, wutbürgerlich Brodelnde liegt dem Kabarettisten aus Münster, der als Opa mit Hornbrille, Lederkappe und klemmender Kauleiste über Merkels Domina-Effekt, biologisch abbaubare Waffen und tiefergelegte Rollstühle faselt und dabei einen auf böseartigen Herbert Knebel-Doppelgänger macht. Der zwar nicht Sinti und Roma kennt, dafür aber Cindy und Bert, und der „damals in Stalingrad gefallen ist – ganz schlimm aufs Knie“.

Dann singt Britta von Anklang chaucha-charmant vom verheißenen Paradies der privaten Krankenversicherung, von Masseurinnen, die sich unter der Hand etwas dazuerdieneten, und von Patienten, die sich wünschten „sie kämen noch mal heim“.

Andreas Breiing und Britta von Anklang haben sich während einer Kreuzfahrt kennengelernt, beide als Bord-Komiker, und dabei den nächsten Kreuzzug gegen die „ästhetische Pflichterfüllung“ geplant. Denn leichte Kost bietet die „Buschtrommel“ nicht einen Augenblick lang.

Zuweilen greifen sie nicht nur zum ironischen Skalpell, sondern auch zum bewährten Holzhammer. Dann stellen sie die Frage, warum Henry Kissinger, „der sein Leben lang auf die Menschenrechte geschissen hat“ eigentlich nicht auf der Anklagebank gelandet ist, sondern einen Ehrenlehrstuhl an der Universität Bonn bekommen soll. Vielleicht weil „so viele Menschen durch ihn – und durch Napalm – erleuchtet wurden?“ Dann könne man auch gleich einen Stalin-Lehrstuhl für Völkerwanderung einrichten. Bissig und böseartig: Kleinkunst – ganz groß.



Herrlich bitterböse: Das Kabarett-Duo Britta Kungney (alias Britta von Anklang) und Andreas Breiing bei ihrem Auftritt im Forchheimer Jungen Theater. Foto: Udo Güldner